

## Ein Gast bei Lena

An einem kalten Dezembertag klopfte es an meiner Tür. Draußen stand eine Maus mit einem Wanderstock in der Hand. Ihr Mäntelchen machten den Eindruck dick aber abgetragen zu sein. Eine Pelzmütze wärmte den Kopf. Sie stellte sich mit dem Namen Magda vor und bat mich um Quartier für wenige Tage.



Mein Gotteshaus ist von enormer Größe und meist mit Blumen hübsch geschmückt, aber darin ganz allein, fühle ich mich einsam. Da freue ich mich über Gesellschaft. Ich bot meinem Gast eine Stärkung an, und zusammen bereiteten wir den Platz zum Schlafen vor. Sie begann zu erzählen.

Ursprünglich musste Magda vor der mächtigen, barhäuptigen Katze Vladimir flüchten. Sie entschied sich, in den Westen zu wandern, um dort ein sicheres Nest einrichten zu können. Dabei hatte sie mühsame Um- und Rückwege zu bewältigen.

Sie suchte Kirchen auf, um sich auszurasen und Ruhe zu finden. Einmal stellte sie fest, dass die Bank nicht nur weich, sondern auch geheizt ist. Ich stellte mir dies so wie Weihnachten, Ostern und Erntedank zusammen vor.

Durch die Wanderschaft traf mein Gast viel Mäuse. Deshalb konnte er mir liebe Grüße vom untergroßen Cousin Kurt, dem Dommäuserich, übermitteln. Aber Magda fühlte sich überall wie eine Fremde. Sie äußerte, dass sie sich nach einer Heimat sehnt.

Angesichts der kalten Zeit schlug ich vor, dass Magda den ganzen Winter über in meiner Kirche bleibt. Zu zweit werden die nächsten Monate viel rascher vergehen.

Auf Wiedersehen in der Kirche

*Eure Lena*

PS: Lena und Magda danken Frau Elsa Mathias, Wildon, ganz herzlich für das Portrait.

## Großschreibung

Lehrer: „Katharina, du schreibst ja Löwe klein. Du weißt doch, alles was man anfassen kann, wird groß geschrieben.“ „Du liebe Zeit, würden Sie denn einen Löwen anfassen?“



## Wer ist der Böse?

„Oma, wer ist denn der böse Amen?“ Dies will die viereinhalbjährige Miriam eines Tages nach der Sonntagsmesse wissen. Oma wundert sich: „Ja warum fragst du denn das?“ Miriam: „Weil wir beim „Vater unser“ immer beten `Erlöse uns von dem bösen Amen.`“

## Den Etablierten auf die Nerven gehen

Wie immer man dazu stehen mag: Der Preis für die unbequeme Schriftstellerin Elfriede Jelinek ist für Österreich eine Chance. Kritiker und Kritikerinnen in Politik, Kirche und Gesellschaft einfach nur abzulehnen oder nicht zur Kenntnis zu nehmen, das tut nicht gut. Ein neuer, besserer, fruchtbarer Umgang mit ihnen ist notwendig.

Als Kirche müssen wir uns überlegen, was uns von diesem Jelinek-Effekt weiterhelfen könnte: Die Unbequemen, die nicht aufhören von dem zu reden, was ihnen am Herzen liegt und damit gehörig auf die Nerven gehen, sind für die Kirche genauso wichtig wie Bischöfe, Pfarrgemeinderäte, Kommunionhelfer und Pfarrblattredakteure... Allerdings können das die gleichen Personen sein, die es dann in ihrer Doppelfunktion als Unbequeme und Kirchentreuere noch schwerer haben gehört zu werden, als eine außen stehende Autorin.

*Nach Matthäus Fellingner,  
Chefredakteur der Linzer  
Kirchenzeitung*

Es gibt Leute,  
die kannst du,  
falls du ihnen widersprichst,  
nicht wieder sprechen.

*Otto Molz*

## Die Heilige Teresa von Avila

wurde zu Lebzeiten einmal getadelt, weil sie - eine fromme Frau - sich die irdischen Früchte schmecken ließ. Teresa antwortete trocken: „Ich glaube nicht, dass Gott etwas so Gutes wie diese Früchte nur für Sünder gemacht hat.“